

Singet dem HERRN ein neues Lied, denn er tut Wunder! Ps 98,1

Gottesdienst am Sonntag Kantate, 10. Mai 2020, Evangelische Stadtkirche Möckmühl
Orgel und Gesang: Albina Baumbach; Liturgie und Predigt: Pfarrerin Regina Reuter-Aller

Predig zu 2. Chr 5,2-14

Liebe Gemeinde,

Der Predigtabschnitt für den heutigen Sonntag Kantate steht im 2. Chronikbuch. Die Chronikbücher erzählen die Geschichte Israels. In unserem Abschnitt: die Einweihung des Tempels unter König Salomo.

² Da versammelte Salomo alle Ältesten Israels, alle Häupter der Stämme und die Fürsten der Sippen Israels in Jerusalem, damit sie die Lade des Bundes des HERRN hinaufbrächten aus der Stadt Davids, das ist Zion. ³ Und es versammelten sich beim König alle Männer Israels zum Fest, das im siebenten Monat ist. ⁴ Und es kamen alle Ältesten Israels, und die Leviten hoben die Lade auf ⁵ und brachten sie hinauf samt der Stiftshütte und allem heiligen Gerät, das in der Stiftshütte war; es brachten sie hinauf die Priester und Leviten. ⁶ Aber der König Salomo und die ganze Gemeinde Israel, die bei ihm vor der Lade versammelt war, opferten Schafe und Rinder, so viel, dass es niemand zählen noch berechnen konnte.

⁷ So brachten die Priester die Lade des Bundes des HERRN an ihre Stätte, in den innersten Raum des Hauses, in das Allerheiligste, unter die Flügel der Cherubim, ⁸ dass die Cherubim ihre Flügel ausbreiteten über die Stätte der Lade. Und die Cherubim bedeckten die Lade und ihre Stangen von oben her. ⁹ Die Stangen aber waren so lang, dass man ihre Enden vor dem Allerheiligsten sah, aber von außen sah man sie nicht. Und sie war dort bis auf diesen Tag. ¹⁰ Und es war nichts in der Lade außer den zwei Tafeln, die Mose am Horeb hineingelegt hatte, die Tafeln des Bundes, den der HERR mit Israel geschlossen hatte, als sie aus Ägypten zogen.

¹¹ Und die Priester gingen heraus aus dem Heiligtum - denn alle Priester, die sich eingefunden hatten, hatten sich geheiligt, ohne dass man auf die Abteilungen geachtet hätte -, ¹² und alle Leviten, die Sänger waren, nämlich Asaf, Heman und Jedutun und ihre Söhne und Brüder, angetan mit feiner Leinwand, standen östlich vom Altar mit Zimbeln, Psaltern und Harfen und bei ihnen hundertzwanzig Priester, die mit Trompeten bliesen. ¹³ Und es war, als wäre es *einer*, der trompetete und sänge, als hörte man *eine* Stimme loben und danken dem HERRN. Und als sich die Stimme der Trompeten, Zimbeln und Saitenspiele erhob und man den HERRN lobte: "Er ist gütig, und seine Barmherzigkeit währt ewig", da wurde das Haus erfüllt mit einer Wolke, als das Haus des HERRN, ¹⁴ sodass die Priester nicht zum Dienst hinzutreten konnten wegen der Wolke; denn ^adie Herrlichkeit des HERRN erfüllte das Haus Gottes.

I.

Liebe Gemeinde,

ehrlich gesagt, ich hab erst mal gezögert, den Abschnitt für den heutigen Sonntag zu nehmen: Ausgerechnet heute, die Tempelweihe in Jerusalem, ein religiöses Fest, aufwändig geplant, perfekt durchgeführt mit allen Honoratioren: alle Ältesten Israels, die Häupter der Stämme und Fürsten der Sippen; das gesamte religiöse Personal: Priester und Leviten; mit Opfern, die das gewöhnlich weit überboten: „so viel, dass es niemand zählen noch berechnen konnte.“ – auch musikalisch aufs Prächtigste inszeniert: mit Sängern, Zimbeln und Harfen und 120 Priestern die Trompete spielen! Das ist

doch utopisch. Das hat keinen Platz bei uns. Da kommen wir niemals ran! Schon zu „normalen“ Zeiten nicht. Und jetzt, mit all den Auflagen, die wir erfüllen müssen und nicht singen dürfen, tuts vielleicht nur noch zusätzlich weh.

Doch dann musste ich doch schmunzeln! Da heißt es doch tatsächlich:
... sodass die Priester nicht zum Dienst hinzutreten konnten wegen der Wolke; denn ^adie Herrlichkeit des HERRN erfüllte das Haus Gottes.

Das ist eine echte Pointe! Da wurde Gott ein festes Haus gebaut wurde, und er zieht auch darin ein. Doch wo Gott anwesend ist, müssen die Priester mitsamt ihren 120 Trompeten Pause machen! Alle Geschäftigkeit kommt zum Erliegen! ... Wie bei uns ...

II.

Die Priester sind natürlich nicht wegen Corona oder sonst einer Krankheit außer Dienst. Vielleicht hat ja auch unsere kirchliche Zwangspause darin etwas Gutes, wenn wir jetzt daran gehen, unser kirchliches Leben wieder aufzunehmen, dass uns neu bewusst wird,: - und auch zum Trost: Wir können die Herrlichkeit Gottes, seine Gegenwart nicht herbeizwingen und herbeiorganisieren, herbeireden auch nicht herbeisingen. Nicht durch noch so schöne Gottesdienste oder noch so gefüllte Kirchen. Gottes Gegenwart ist uns, wenn, dann geschenkt. Und die Musik und der Chor unserer Stimmen ist immer schon Antwort/Resonanz. Gottes Gegenwart gibt einem Gottesdienst sein Gewicht und seine Bedeutung. Um ihn geht es in jedem Gottesdienst, auch wenn ein Gottesdienst eher ärmlich daherkommt und schlecht besucht ist. S.d.g. Soli deo gloria. Allein Gott die Ehre, hat der große Joh.Seb. Bach alle seine Werke überschrieben!

III.

Wir verfügen nicht über Gott. Das Bild der Wolke zeigt etwas von dieser Unverfügbarkeit.

In unserem Bibelabschnitt erscheint Gott in der Wolke wie damals in der Wüstenzeit, wie einst am Berg Horeb/am Sinai, als Mose die beiden Tafeln mit den Geboten erhielt; und wie damals als das Gottesvolk ohne feste Behausung unterwegs war und Gott in einer Wolke die Stiftshütte, sozusagen das mobile Heiligtum, erfüllte.

Chawod – ist das hebräische Wort, das in unsrem Abschnitt und an vielen anderen Stellen für die Gegenwart Gottes steht. Mit Gewicht/Ehre/Herrlichkeit gibt man das Wort im Deutschen wieder. Die Chawod Gottes, die Herrlichkeit Gottes hat ihr Gewicht. Sie ist nicht allein luftig, zart und leicht, nicht nur eine Schönwetterwolke. Sie ist alles in allem: luftig, zart und leicht und ernst und schwer und auch bedrohlich, wie Wolken am Himmel manchmal bedrohlich sind. Die Herrlichkeit Gottes

IV.

Ein Freund hat mir geschrieben:

"Gott" erfüllt vielleicht gerade mehr die Erde als sonst. Dies Gericht zu nennen, wäre zu moralistisch. Für mich eher brauchbar das musikalische Bild von der Generalpause: Omnia tacet/alles schweigt. Vom Moratorium/" vom Stille halten/das bedrohliche noch einmal abwenden

Die Wiesen sind seit Jahrzehnten übrigens nicht mehr so erfüllt gewesen, vom Gesang der Grillen ...

Waren nicht in den vergangenen Wochen manchmal Gesänge zu hören, der sonst übertönt und erstickt werden vom Lärm unseres Alltags ... vom Lauten Geschrei nach immer mehr ... vom Brummen der Wirtschaft? In China hätten Kinder zum ersten Mal in ihrem Leben das Blau des Himmels gesehen, heißt es.

Generalpause meint Innehalten, Stillehalten, auch sich besinnen. Es ist nicht so, dass in einer Pause nichts geschieht.

Nicht wenige haben in den letzten Wochen erfahren, was wirklich zählt in ihrem Leben – und was

nicht so wichtig ist, wie man manchmal meint.

Eine Freundin, alt an Jahren und lebenserfahren, sagte mir: *Wasser und Strom. – Solange wir das haben, geht es immer noch.*

Generalpause, Stille halten, – bevor das Orchester unseres gesellschaftlichen Lebens wieder spielt in Geschäften, Gasthäusern und Stadien und die „Musik des Lebens“ wieder laut wird: besinnen wir uns auch: Wir sollten wir nicht alles schon für Musik halten, was nur die Wiederaufnahme des Betriebes ist, das Hochfahren der Wirtschaft, das Zurücknehmen der Spaßbremse. Denn das Moratorium, diese Generalpause, die wir gerade noch durchleben, die Bedrohung durch das Virus abzuwenden, ist für viele und in vielem alles andere als luftig-leicht. Sie ist auch ernst und schwer und bedrohlich:

- Für Kinder und Familien, bes. für Alleinerziehende
- für die alten Menschen in den Pflegeheimen;
- Wer daheim keinen Menschen hatte oder ins Krankenhaus musste, oder dort arbeitet.
- Für die Männer und Frauen, die in der sog. Kritischen Infrastruktur arbeiten
- Für alle, denen die Generalpause, an die Existenz geht und die merken, dass sie nach dieser Pause nicht einfach ihre Instrumente wieder aufnehmen können, ...und weiterspielen, wo sie aufgehört haben.

"Gott" erfüllt vielleicht gerade mehr die Erde als sonst. Auch dieser Satz meines vorhin zitierten Freundes ist nicht allein luftig leicht. Er ist auch ernst und schwer. Er kann bedrohlich wirken. - Aber auch tröstlich.

III.

Gott ist gegenwärtig in unserer Zeit, das möchte ich glauben. Darum möchte ich bitten: Gott sei gegenwärtig, hier und jetzt und wann und wo und wie er will: auch in einem leeren Gotteshaus, bei der Hausandacht, im Pflegeheim und Krankenhaus. Gott, sei gegenwärtig auch im Schweren, wenn eines seiner Menschenkinder leidet; oder eines seiner Geschöpfe, denen er das Leben gab. Denn er liebt den Gesang der Vögel und das Brummen der Insekten.

An uns liegt viel. Aber längst nicht alles: An der Forschung liegt es, einen Impfstoff und Medikamente gegen das Virus zu finden. An uns ist es, den Betrieb wieder aufzunehmen, hochzufahren und das verantwortlich zu tun. Auch im kirchlichen Bereich.

An uns liegt viel, aber längst nicht alles! Und - um noch mal auf den Anfang zurück zu kommen - und sehen wir manches auch mit Gelassenheit und mit einem Augenzwinkern - und voll Vertrauen: es braucht unseren Betrieb und unsere Geschäftigkeit und uns selbst manchmal weniger als wir so meinen – so wie einst die Priester bei der Einweihung des Tempels -: Denn nicht wir - Gott hält die Welt am Leben.

Und wo wir ihn loben mit Herzen, Mund und Händen, wird unser Lob Antwort geben – Resonanz sein auf seine Gegenwart. – Denn er erfüllt die Erde mit seiner Herrlichkeit!

Amen

Fürbitten

Schöpfer Gott, Himmel und Erde preisen dich in allen Arten von Sprachen und Klängen, immer neu. Die Tiere, die jungen Vögel und die Insekten, die vom Winter erwachen, der Wind und das rauschende Meer singen dir zum Lob. Ein Tag sagt's dem anderen und eine Nacht tut's kund der andern: Gelobt seist du, Gott, der in allem und durch alles singt und klingt und spricht. Auch unsere Stimmen und unsere Gedanken suchen dich jetzt. Sei du uns Atem und Wort, Hoffnung und Gewissheit, wenn wir zu dir rufen:

R: Herr, erbarme dich.

Wir beten für alle, die stumm geworden sind, weil immer nur andere für sie reden, weil sie den Mächtigeren in der Sprache unterliegen, weil ihnen die Worte fehlen, um zu sagen, wo-nach sie sich sehnen und was sie brauchen, wir rufen:

R: Herr, erbarme dich.

Wir beten für alle, die taub geworden sind für den Gesang deiner Schöpfung, die im Lärm verkümmern, die abstumpfen müssen, um zu überleben, die nur noch funktionieren, die Gehetzten, die Versklavten, die Entwürdigten in Armut und Daseinskampf und Gewalt. wir rufen:

R: Herr, erbarme dich.

Wir beten zu dir für alle, die um eine neue Sprache ringen für das, wofür es noch keine Worte und keine Töne gibt, die gegen die Angst dein Lob singen, die Unrecht und Elend nicht verschweigen noch zerreden, die in deinem Namen handeln, heute und immer neu in den Herausforderungen der Gegenwart. wir rufen:

R: Herr, erbarme dich.

Wir beten zu dir für alle, deren neue Lieder Klagelieder sind, Klagen um Angehörige, die auf ihren Fluchtversuchen umgekommen sind, Klagen um Tote in Krieg und Terror, um Vermisste und Entführte, Klagen und Anklagen von Menschen, denen Menschlichkeit nicht zugebilligt wird, Klagen und Fragen nach dir und nach uns. wir rufen:

R: Herr, erbarme dich.

Wir beten in diesen Wochen für alle, die durch die Corona-Krise besonders bedroht, betroffen und beansprucht sind: für sog. Risikogruppen, für Mediziner und Pflegekräfte, für Betreuer von alten Menschen und Behinderten. Wir danken für die Einsatzbereitschaft, die sich in vielen Bereichen zeigt, in der Versorgung, in den Nachbarschaften, für die geweckte Phantasie, Hilfe zu bieten. Wir danken für Rücksicht, Verantwortung und Achtsamkeit im öffentlichen Leben, für maßvolle Entscheidungen in der Politik Wir danken mit allen Genesenden. Wir gedenken aller Verstorbenen und derer, die um sie trauern. Wir rufen:

R: Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich für unsere Kirchen, führe uns heraus aus ängstlicher Verslossenheit in Routinen, aus nervöser Unruhe, aus menschlichem Handlungsdruck und Kleinglauben, und begegne uns immer wieder neu, unerwartet, jetzt, du fremder Trost und unser neues Lied, das weiterreicht als alles, was wir singen und sagen können in den Versuchen dich zu loben.

Vater unser im Himmel, ...

**Wir wünschen Ihnen Gesundheit, Friede,
den Segen und den Heiligen Geist!**